

H a l l i s c h e s patriotisches Wochenblatt.

Sieben und dreyßigstes Stück.

Den 13ten Junius 1801.

Inhalt.

Werth des Umgangs mit Leidenden. — Trauriges Schicksal einer preussischen Stadt. — Nächsten Mittwoch Erziehungscommission. — Bitte eines der Herausgeber. — Milde Bepträge. — Unglück in Glaucha. Rettung in Holland. — An die Eltern der teutschen Schulkinder des Waisenhauses. — Verzeichniß der Gebornen, Geraueten, Gestorbenen in Halle 1c. — 9 Bekanntmachungen.

I.

Werth des Umgangs mit Leidenden.

Es giebt wenige Geschäfte in der Welt, die so schwer, aber auch dabey so wohlthätig wären, als der Umgang mit Leidenden. So schwer — denn wer kennt nicht die unendliche Mannichfaltigkeit der Krankheiten des Geistes, die sicher an Zahl nicht geringer ist, als derer des Körpers; wer weiß nicht, daß das für die eine Gift werden kann, was für die andre sanfte Heilung ist; daß der ausgesuchteste Trost so oft ohne alle Wirkung bleibt, oder eine traurige Stunde wieder zerstören kann, was man viele Tage lang gebaut hatte; daß Mitleiden noch nicht Hülfe, und Mitleiden noch nicht Beruhigen ist; daß endlich der natürliche Hang zum Vergnügen uns mehr

II. Jahrg.

(37)

zu



zu denen zieht, mit denen wir uns freuen können, als mit denen wir weinen sollen, bey denen keine fröhliche Stimmung der Seele die Unterhaltung erleichtert, und kein frohes Gespräch dem andern entgegen kommt? — So wohlthätig — denn wenn schätzen wir selbst den Werth treuer Freunde mehr, als im Leiden? Wenn ist Gesellschaft leisten verdienstlicher? Wenn kann man unmittelbarer und sichrer auf jemand wirken, wenn ist er empfänglicher der Eindrücke, die oft den Grund seines ganzen Wohls legen können, als wenn er leidet?

Man hat es oft gesagt, daß wenn alle Beschäftigungen des christlichen Lehrers von sehr eingeschränktem Nutzen blieben, wenigstens dieser Theil derselben, recht erfüllt, seinen Zweck nie ganz verfehlen würde. Desto mehr wäre zu wünschen, daß man manche Beschwerde, die davon unzertrennlich ist, nicht zu hoch anschlagen, und dies Geschäft nur unter die Lasten des Amts rechnen möchte. Dem treuen Arzt ist in dem Kreise der fröhlichsten Menschen oft nicht so wohl, als an dem Lager des Kranken. Auch bey dem Lehrer sollt es so seyn. Als er die Pflicht zu unterrichten übernahm, übernahm er auch die Pflicht zu trösten.

Der Umgang mit Leidenden ist beynahse so viel für uns, als für sie selbst werth. Wir haben da Gelegenheit Seiten des menschlichen Herzens zu sehen, die wir in jeder andern Lage vergebens suchen würden; es äußern sich Schwachheiten, die wir kaum im Menschen vermuthet, und es erscheinen Kräfte, die wir nie in ihm möglich geglaubt hätten. — Wir können nie die Folgen der Tugend und der Untugend



tugend, guter oder böser Gewohnheiten in einem helleren Licht erblicken. In welchem von uns oft kaum geahndetem Grade Gott gerecht sey, und wie unverrückt er den Zusammenhang zwischen der Tugend und der Glückseligkeit erhalte; wie viel frühe Gewöhnung zum Guten, frühe Bekämpfung der Schwachheiten werth sey; was daurende Zufriedenheit der Seele gebe, und was sie nicht gebe; — wo sähe man das alles anschaulicher, als in der Gesellschaft der Leidenden? — Nur bey ihnen lassen sich Tugenden lernen, die uns auf ein ganzes Leben unentbehrlich werden können. Das Ertragen der Menschen, die Mäßigkeit in den Erwartungen und Forderungen von ihnen; das zu unserm Glück unentbehrliche Schicksal in Zeit und Umstände; die Gelmildigkeit der Urtheile über Gesinnungen und Handlungen anderer; das Vermeiden der Ueberspannung von jeder Art, eigentliche Menschlichkeit und Güte — wer in allen diesem, in dieser Gesellschaft nicht zugenommen hat, der hat sie schwerlich in dem Grade genutzt, in dem er sie nutzen konnte.

Wer nur sich und seinem Vergnügen lebt, flieht die Häuser der Klage. Wer sich erst dann etwas werth wird, wenn er ein nützlichcs Glied des großen Körpers der Gesellschaft ist, vertrauscht sie zuweilen gern mit den Wohnplätzen des Vergnügens. Es dünkt ihn grausam, fröhlich zu seyn, indeß ein Bruder leidet, der vergebens seiner harret, und sich erleichtert fühlen würde, wenn er ihn um sich hätte. Auch glücklich machen ist für ihn glücklich seyn. Er läßt den Fröhlichen ihre Freuden, und neidet sie nicht; er weint mit den Weinenden, und wird nicht geneidet. —



Wer für einen Freund, den er sieht, nicht einige traurigere Stunden übernehmen, sich geliebte und selbst untadelhafte Freuden nicht versagen kann; was wird der für Gott und die Wahrheit und die Tugend übernehmen, die er nicht sieht?

Es hat nie einen größern Menschenfreund gegeben, als den Erhabnen, den seine Menschenliebe das Leben kostete, und er ist nirgends häufiger, als bey den Traurenden, Dürftigen, Kranken, und Sterbenden gewesen. Tröster und Freunde der Leidenden — welcher Vorgänger!

II.

Trauriges Schicksal
einer
preussischen Stadt.

Am 27. May ward eine zwar kleine aber blühende Stadt unsres Vaterlandes, Zehdenick in der Uckermark, $5\frac{1}{2}$ Meilen von Berlin *), durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Echter Patriotismus nimmt an so harten Schicksalen befreundeter Städte

dop:

*) Zehdenick ist eine Mediatstadt an der Havel gelegen. Sie hatte außer der Stadtpfarrkirche und Klosterkirche auch eine reformirte Filialgemeinde von Neu-Holland, ein adeliches Fräuleinstift, drey Vorstädte, Kast, Kamp und Damm, und 277 Häuser mit 2066 Einwohner. Nahe an der Stadt liegt ein Königl. Eisenhüttenwerk, worin hauptsächlich Ammunition gegossen wird.

doppelten Antheil, und die Dankbarkeit des guten Bürgers erinnert sich dabey der Schonung, deren wir uns seit einer so langen Reihe von Jahren, selbst bey drohenden Gefahren zu erfreuen gehabt.

In beyder Hinsicht theilen wir aus öffentlichen Blättern auch unsern Lesern folgende Nachrichten mit:

Zehdenick, den 29sten May.

„Der 27ste dieses Monats war ein schrecklicher Tag für uns. Vormittags um $\frac{3}{4}$ auf 11 Uhr brach bey einem Brauer und Radler ein wüthendes Feuer aus, welches in einer Zeit von 4 Stunden bey einem sich erhebenden Winde, der seine Richtung oft veränderte, die ganze Stadt und die Vorstädte Hast, Kamp und Damm (welches eigentlich drey Dörfer sind, ersteres von Bauern, das zweyte von Schiffern, und das dritte von Böttchern, Rademachern und Schmieden bewohnt), in die Asche legte. Der verzehrenden Flamme ist nichts weiter entgangen, als eine Kaserne in der Stadt, vier Bauerhäuser auf der Hast, vier auf der alten und sechs auf der neuen Amtsfreyheit, wie auch das Amthaus nebst der Brauerey. Im Schutt liegt, wie schon gesagt, die ganze Stadt, die mit ihr verbundenen 3 Dörfer, das Fräuleinsist, 12 Scheunen, die Schäferey, das Königl. Hüttenwerk, das Forsthaus und die Stifts- oder Klosterkirche. Neun Menschen werden vermisst, wovon man bereits viere unter dem Schutt als wirklich verbrannt gefunden hat. Der größte Theil der Einwohner, besonders die Handwerker und Kaufleute, sind nackend und bloß, ohne Obdach und ohne Brod,



und da auch die Mühlen in Rauch aufgegangen, so ist auch das Mittel, Brodtmehl zu bekommen, erschwert. Was an Hausrath, Betten und dergleichen noch gerettet wurde, ist theils auf den Wagen, auf welchen es weiter geschafft werden sollte, im freyen Felde noch verbrannt, theils während der Nacht, in welcher es unter den heftigsten Stürmen, Donner und Blitz unaufhörlich regnete, verdorben und unbrauchbar gemacht, zum Theil auch von bössartigen Menschen gestohlen, im Ganzen also wenig geborgen worden. Die benachbarten Dörfer, wohin sich alles flüchtete, wimmeln jetzt von verarmten Zehdenickern.“ —

In einem andern Briefe aus der Gegend von Zehdenick vom 30sten May heißt es: „Leider kann man jetzt von Zehdenick sagen: Hier stand Zehdenick! Der Anblick der Verheerung, die angerichtet worden, ist ein Anblick zum Erbarmen, und das Elend der Menschen über alle Beschreibung groß. Wenn man unter den traurigen Ruinen umher wandelt, das Jammern der Hungrigen, das Wimmern der Kranken, das Wehklagen der Halberbrannten und das Seufzen der Verunglückten aller Art mit Schaudern und Entsetzen anhört: so möchte man fast in Versuchung kommen, diejenigen zu beneiden, welche die Flamme ergriff und zum Opfer nahm. Die Zahl der Verbrannten ist nicht klein. Auf dem Kamp allein sind, außer mehreren Alten und Schwachen, sechs Kinder in den Flammen umgekommen. In der Stadt selbst habe ich an verschiedenen Orten die traurigen Ueberbleibsel mehrerer verbrannten Körper gesehen. Von den Effecten der armen Einwohner ist wenig gerettet



rettet, weil die Stadt an allen Ecken zu gleicher Zeit gebrannt hat. Der Zugang zum Wasser ist gleich anfangs durch die Flammen gesperrt worden, und selbst ein Theil der Sprützen ist in Brand gerathen. Folglich hat jeder nur auf die Rettung seiner eignen Person bedacht seyn müssen; aber leider ist auch diese vielen mißlungen. — Und an diesem Orte des Jammers wollten vorgestern zwey Bösewichter den Rest der Scheunen anzünden. Man hat sie aber bey ihrem teuflischen Vorhaben ergriffen und in Fesseln gelegt u.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächsten Mittwoch um 2 Uhr versammelt sich die Erziehungscommission im Erwerbhause.

Da ich auch diesen Sommer, wie gewöhnlich, auf dem Pädagogium wohne, jedoch täglich in die Stadt komme, so ersuche ich alle, welche in Armen s a c h e n etwas bey mir vorzutragen, oder in dringenden Fällen Bewilligungen für Arme nachzusehen haben, solches Vormittags gleich um Elf Uhr zu thun, wo jedermann sicher ist, mich in meinem Hause auf dem großen Berlin zu finden. D. Nieme yer.



Milde Beiträge.

- 1) Bey Abnahme der Fluhrrechnung wurden gesammelt und durch Herrn Ackerinteressent Hulbe überbracht 2 Rthlr. 18 Gr.
- 2) Bey der Hochzeit des Fleischermstrs. Regel wurden gesammelt 4 Rthlr. 16 Gr.
- 3) Bey einem fröhlichen Kindtaufen wurde gesammelt und durch die Frau Großin überbracht 1 Rthlr. 8 Groschen.

2.

Unglücksfall in Glaucha.

Am vorigen Sonntag verlorh einer unsrer Mitbürger in Glaucha, der Gärtner Weber, seinen einzigen 15jährigen Sohn, beyhm Baden in der Saale. Alle zu seiner Rettung angewandten Mittel waren vergebens.

Glücklicher ward im vorigen Monat in Holland ein Mädchen gerettet, die am Wasser spülte und herabsank. Ein Stock, den man ihr entgegenstreckte, entschlüpfte ihren Händen, und sie war schon dem Untergang nahe. An der andern Seite saß auf einer Bank Nikolaus Kooch, ein Steuermann, 70 Jahre alt, der durch Sicht und andere Gebrechen an den Beinen sehr steif und kümmerlich war. Dieser zog sein Oberkleid ab, legte seine Uhr auf die Seite des Damms, der 8 Fuß höher als das Wasser war, sprang in dasselbe, schwamm nach der andern Seite und rettete die Unglückliche; alles mit einer solchen
 Geis

Geistesgegenwart, daß, wie er wieder auf den Damm
geholfen ward, er den Umstehenden zurief: weezet
vorsichtig; trapt niet op myn Horologie! d. i.
„Seyd vorsichtig! Tretet nicht auf meine Uhr!“

3.

S c h u l e n .

An die Eltern,
deren Kinder die teutschen Schulen
des Waisenhauses besuchen.

In der vergangenen Woche, theure Eltern, haben
wir Euch zum ersten Malh unsre Zeugnisse über den
Fleiß und das Wohlverhalten Eurer Kinder überge-
ben. Indem Ihr diese Kinder — Euren größten
Schatz — unserm Unterrichte und unsrer Erziehung
anvertrauetet, legtet Ihr zugleich eine wichtige Ver-
pflichtung auf uns. Wir fühlen sie ganz, und es ist
unser ernster Wille, ihr zu genügen. Die neue Ein-
richtung bey unsern Schulen, wonach die Kinder ein
monatliches Schulzeugniß erhalten, das sich auf
die wöchentlichen Privatzeugnisse ihrer Lehrer gründet,
mag Euch den neuen Beweis davon geben.

Diese Schulzeugnisse — welche unser ge-
wissenhaftes unpartheisches Urtheil über Eure Kinder
enthalten — werden, wie wir zuversichtlich hoffen,
von heilsamen Einfluß auf ihren Fleiß, wie auf ihr



sittliches Verhalten seyn. Gern und willig haben wir uns darum der Bemühung unterzogen, die, zumal bey der größern Anzahl der Kinder, mit dem Abfassen dieser Zeugnisse verbunden ist. Aber wir bitten und beschwören Euch, theure Freunde, auch an Eurem Theile zu thun, was ihr könnt, um sowohl den izigen Eindruck, als den fortgehenden Einfluß dieser Schulzeugnisse bey Euren Kindern zu beleben und zu verstärken. Unsre sorgfältigsten Bemühungen für das Wohl Eurer Kinder werden und können nur den halben Erfolg haben, wenn Ihr uns nicht dabey unterstützend die Hand bietet. Wie könnten wir daran zweifeln? — Nein, Ihr werdet uns gern und kräftig zu Hülfe kommen, um auch durch dieses neue Mittel die gesammte Vervollkommnung und Ausbildung eurer Kinder wahrhaftig zu fördern. Beinahe könnt Ihr zu dem Ende noch mehr thun als wir: wenigstens steht es bey Euch, dem, was wir thun, wirkenden Nachdruck und dauernde Kraft zu geben. —

Wir bitten Euch daher angelegentlich — so heilig Euch das Wohl Eurer Kinder ist — machet ihnen diese Schulzeugnisse recht wichtig, legt selbst einen großen Werth darauf, und nehmt in dem häuslichen Leben oftmals und genau auf dieselben Rücksicht. Geht deshalb die Zeugnisse sorgfältig mit den Kindern durch, fragt nach, wenn das Zeugniß „mehr Lob als Tadel“ — oder „noch abwechselndes Betragen“ — oder gar „mehr Tadel als Lob“ — oder „völlige Unzufriedenheit“ ausdrückt — worüber am meisten geklagt werden möge; fragt das Kind auf das Gewissen, warum es sich von den ta-

dels

delswerthen Eigenschaften noch nicht frey, und das Bessere sich zu eigen gemacht habe; sucht den tadelhaften Neigungen, die etwa in dem Gemüth des Kindes liegen, entgegen zu arbeiten, und das Gute darin zu nähren und zu befestigen; treibt, wo man über mangelnden Fleiß in den Lehrstunden klagt, den häuslichen Fleiß desto mehr an, und wo das Betragen in der Schule Tadel verdient, da verdoppelt die Aufmerksamkeit auf das Betragen des Kindes zu Hause; vorzüglich beachtet auch seinen Umgang außer dem Hause. Ihr könnt das Kind weit längere Zeit beobachten, Ihr könnet auf alle seine Tritte und Schritte mehr merken als wir, vor deren Augen es nur einige Zeit des Tages lebt und handelt; Ihr werdet dadurch ganz vorzüglich in dem Stand gesetzt, die Lenker und Führer des Kindes in sittlicher Rücksicht zu seyn, und unsre Urtheile durch weitere Beobachtungen zu berichtigen und zu unterstützen. — Verstatet auch den Schulzeugnissen einigen Einfluß auf die Vergnügungen, woran Ihr die Kinder Theil nehmen laßt, auf die Belohnungen, die Ihr ihnen von Zeit zu Zeit ertheilt. Seyd geneigter, irgend ein Vergnügen zu bewilligen, wo die Zeugnisse gut lauten und von Monat zu Monat besser werden.

Alles muß Euch, liebe Eltern, wie uns daran liegen, daß die Kinder fortschreiten im Wissen und Lernen, daß sie besser werden in dem sittlichen Verhalten. Darauf wollen wir unser Augenmerk besonders richten. Und damit ihr die Stufenfolge der Zeugnisse besser übersehen könnt, so bewahrt sie entweder selbst, oder laßt sie die Kinder aufbewahren.

Welche



Welche belohnende Freude für Eltern und Kinder, wenn diese nach vollendeter Schulzeit eine Reihe guter und immer besser gewordener Zeugnisse besitzen!

Gewöhnlich wird Euer häusliches Zeugniß mit dem Schulzeugniß zusammenstimmen. Aber benutzt diese Zeugnisse aus dem Schulleben auch recht eigentlich dazu, mit Euren Kindern wenigstens eine monatliche Rücksprache über ihren häuslichen Fleiß und ihr Verhalten in dem häuslichen Leben anzustellen. Ertheilt ihnen auf Veranlassung der Schulzeugnisse zugleich euer väterliches oder mütterliches Zeugniß in Beziehung auf alle die Verhältnisse, welche das häusliche Leben darbietet, auf alle die Pflichten, welche man von dem guten Kinde daheim fordert. Schreibt vielleicht selbst dieses Euer Urtheil zu dem Schulzeugniß hinzu, welches einen desto stärkeren Eindruck auf das Kind, und auch uns zu einem vollständigen Urtheil um so erwünschter seyn würde.

Diese Schulzeugnisse können ein neues Band zwischen den Eltern und Lehrern knüpfen. Möchte dieses Band wirklich geknüpft werden, und in Eignigkeit und Wirksamkeit geknüpft bleiben! In dieser schönen Einigung würde es uns dann vielleicht gelingen, daß für die wahre Verstandes- wie für die Gemüths-Bildung Eurer Kinder geschehe, was durch gemeinsames treues Bemühen geschehen kann! — Der Gott, der gern jedes Gute, das aus reinem Willen unternommen wird, segnet, wird gewiß auch unsre Bemühungen segnen!

Die Vorsteher und Lehrer der teutschen Schulen des Waisenhauses.

4.

**Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
May. Junius 1801.**

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 23. May dem Schönsfärber König ein S., Johann Christian. — Den 1. Jun. dem Böttchergesellen Fiedler eine T., Christ. Wilhelmine Auguste.

Ulrichsparochie: Den 18. May dem Gerichtsdiener Döring eine T., Christiane Rosette Friederike. — Den 29. dem Fabrikarbeiter Recke eine T., Johanne Caroline Charl. — Den 1. Jun. dem Stiefelwischer Rüzing ein S., Gottlob Friedr. Samuel. — Den 5. ein unehel. Sohn, todtegeb.

Morixparochie: Den 1sten Jun. dem Waagknecht Krell ein S., Johann Christian August. — Den 2. eine unehel. Tochter. — Den 4. dem Böttchermstr. Brandt eine T., Johanne Elisabeth.

Domkirche: Den 30. May dem Bäckermeister Tre-tropp ein S., Heinrich George Andreas.

Glauch: Den 6. Jun. dem Ackerinteressent Hänert ein S., Albert Gustav Leopold.

b) Getrauete.

Ulrichsparochie: Den 7. Jun. der Stellmachersgefell Teutschbein mit J. S. Würzburgin aus Halle — Der Handarbeiter Schröder mit M. Koppin geborne Graulin aus Rudelsdorf bey Eisenberg.

Morixparochie: Den 7. Jun. der Fleischermeister Regel mit J. M. Schaafin aus Halle.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. May des Burgmeisters Kunde in Wettin nachgel. T., Friederike Dorothee Magdalene, alt 72 J. Entkräftung u. Nervenfieb. — Des Diaconi in Nebra Wolfram nachgel. T., Auguste



guste Menate Constantine, alt 32 J. 1 Mon. 2 W. Nervenfieber. — Den 31. der Handarb. Richter *, alt 9 J 11 M 1 W. Entkräftung. — Den 1. Jun. der Bäckergefelle Tümmler, alt 59 J. Brustkrankh. Den 3. des Kunstgärtners Littmann L., Marie Elisabeth, alt 1 M. 1 W 4 Z.

Ulrichs parochie: Den 1sten Jun. des Tuchmeisters Zernsdorf Witwe *, alt 85 J. 3 M. Entkräft. — Den 4 des Tagelohn Mitsching S., Johann Gottfried, alt 1 J 3 W. Brustkrankheit. — Ein unehel. Sohn, todtgebohren. — Den 5. des Maurergesellens Horn L., Dorothee Elisabeth, alt 8 M. 13 Z. Auszehrung.

Moritz parochie: Den 3. Jun. des Handarb. Seyfert S., Johann Peter, alt 4 J. Auszehrung.

Domkirche: Den 4. Jun. des Strumpfwirkermeisters Francke L., Joh. Dorothee Magdalene, alt 14 J. 1 W 3 Z. Auszehrung.

Neumarkt: Den 4 Jun. des Inval. Ostwald Ehefr. alt 38 J Entzündung am Arm

Glauch: Den 1. Jun des Bürgers Schobert Witwe, alt 74 J 6 M Schlagfluß — Den 5. der Strumpfstrikergefelle Böhme, alt 24 J 3 M 3 W. Abzehrung. — Den 6. der Zimmergefelle Nikolai, alt 46 J. Abzehrung.

Bekanntmachungen.

Das untere Logis in meinem am großen Schlamme No. 955 belegenen Hause, welches aus 3 ausgemahlten Stuben, 2 Kammern, 1 Alcoven, Küche, Keller und übrigen Zubehör bestehet, ist auf kommende Michaeli zu vermietthen. Carl August Keil.

Ein Haus auf dem Tröbel gelegen, hat 4 Stuben, 7 Kammern, 2 Küchen, Hof- und Bodenraum, trägt jährlich 24 Rthlr. Miethe, ist für 350 Rthlr aus freyer Hand zu verkaufen, und wird nachgewiesen bey dem Perschaftsrichter Fischer in Halle.

Es sind im Teutschen Mittelthal bey George Zeine gute trockne Braunkohlensteine, 12 Zoll lang, 6 Zoll breit, $2\frac{1}{2}$ Zoll dick, das Hundert 8 Groschen, zu verkaufen. Wem selbige aber herein gefahren werden, das Hundert 15 Groschen, jedoch aber nicht unter 500 Stück. Wer darauf Bestellung machen will, beliebe sich an den Bödtcher, Meister Schreck, auf dem Graswege in Halle wohnhaft, zu wenden, wo dergleichen Steine auch einzeln, das Viertel Hundert 4 Groschen 6 Pfennige, zu haben sind.

In meiner Wohnung, im Beckertschen sonst Planzierschen Hause in der großen Ulrichstraße, soll auf den 23sten Junius d. J. Nachmittags um 2 Uhr, eine ansehnliche Quantität Tischzeug, Parchent und Leinwand, alles neu und einer Familie gehörig, die sich des Ueberflusses daran entledigen will, gegen gleich baare Zahlung in groben Preuß. Courant öffentlich verauctioniret werden.
Halle, den 2ten Junius 1801.

Biesten, Justiz-Commissarius.

Die Listen der nunmehr beendigten 5ten Classe 14ter Berliner Lotterie sind eingegangen; es können daher die Gewinn-Gelder täglich in Empfang gerommen werden. Sämmtliche Gewinne betragen in dieser Ziehung 16820 Rthlr. — Sichern Unter-Einnehmern kann ich noch Loose zur 15ten Lotterie, deren 1ste Classe den 29sten Junius gezogen wird, gegen billige Bedienung abstehen, so wie Loose gegen 2 Rthlr. Einlage bis zum Ziehungstage verkauft werden.

Halle, den 6ten Junius 1801.

Heinrich Franz Lehmann senior,
Ober-Lotterie-Einnehmer.

Lustbarkeiten. Künftigen Sonntag und Montag als den 14ten und 15ten Junius, wird zu Meideburg im Garten des Gastwirths Herrn Zacharias Schmidt eine schöne Erleuchtung und Musik dabey seyn. Freunde und Gönner, die ihm mit ihrem Besuch beehren, werden bey ihm guten Dreyhan und sonstige Erfrischungen finden.



Die nächsten Anverwandten eines gewissen hier aus Halle gebürtigen Gottlieb Adam Schmidt, welcher im Jahre 1776 auf einem Schiffe der Holländisch-Indischen Compagnie als zweyter Chirurgus gestanden, und am 4ten December 1779 auf dem Schiffe verstorben seyn soll, werden hiermit aufgefordert, sich baldigst bey dem hiesigen Magistrate, welcher ihnen eine vortheilhafte Nachricht bekannt zu machen hat, zu melden. Auch werden Diejenigen, welche etwa von der Person und Herkunft des genannten Schmidt Nachricht zu geben wissen, ersucht, ihre Nachrichten dem Magistrate mitzutheilen. Halle, den 9. Juny 1801.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es sind am vergangenen Sonntag Nachmittag, als am 7ten Junius, zwischen 4 und 8 Uhr aus einem gewissen Hause nachstehende Uhren gestohlen worden: 1) Eine kleine goldne Jagd-Uhr mit zwey Gläsern und einer tombacknen Uhrkette. 2) Eine silberne zweygehäufige Uhr mit einem silbernen Zifferblatte; an den obersten Gehäuse ist der äußerste Ring schadhaft. 3) Eine silberne zweygehäufige Uhr mit einem silbernen Zifferblatte; das äußerste Gehäuse ist mit Schildkröte überzogen. 4) Eine große silberne zweygehäufige Jagd-Uhr mit einem emailten Zifferblatte und einer stählernen Perlkette. 5) Zwey silberne Uhrgehäuse, wovon das Äußere mit Schildkröte überzogen ist. — Wer mir davon Nachricht geben kann, soll 2 Louisd'or zur Belohnung haben. Halle den 8ten Junius 1801 Weiske.

Ein Haus in der kleinen Steinstraße sub No. 216. darin 9 Stuben, 7 Kammern, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Keller, 1 Hof, Brunnen- und Röhrenwasser, 2 Holzställe und 2 Böden befindlich, soll aus freyer Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 2ten Jun. 180

von Mroczek,

Königl. Preuß. Lieut. außer Diensten.